



Die Käferfauna der bergischen Talsperren.

Von P. Eigen, Hückeswagen (Rheinland).

Wenn ich heute mit einem derartigen Thema an die Sammlerwelt herantrete, so geschieht dies keineswegs in der Absicht, die in Frage stehende Tierwelt der bezeichneten Örtlichkeiten restlos anzuführen; denn erstens würde eine solche Arbeit die Ziele dieses Buches überschreiten, zweitens gehört eine solche Lokalfauna in die Annalen des naturhistorischen Provinzialvereins, in denen ich später eine ausführliche Behandlung mit obiger Tendenz erscheinen zu lassen beabsichtige. Immerhin dürfte dieser Aufsatz für einen Koleopterologen, dem Talsperren wenig bekannte oder gar ungekannte Dinge sind, soviel des Neuen bieten, daß eine Schilderung der faunistischen Verhältnisse derselben für ihn nicht uninteressant sein dürfte.

Diese Talsperren, welche einen Wasserinhalt von 2 bis 6 000 000 cbm fassen, erfüllen verschiedene Zwecke. Indem sie einesteils die Zuführung des Wassers zu den an der Wupper liegenden Fabrikwerken regeln und deren Betrieb auch für diejenigen Zeiten sicherstellen, in denen er früher durch den niedrigen Wasserstand dieses Flübchens infolge anhaltender Trockenheit gefährdet war, verhüten sie andernteils die schrecklichen Verwüstungen, welche vor Jahren starke Regengüsse und die Schneeschmelze durch Überflutung der Ufer zur Herbst und Frühjahrszeit verursachten. Die Geschichte der angrenzenden Städte, besonders Elberfelds und Barmens, könnte gar manches traurige Liedchen davon singen. Einige spenden auch das köstliche Naß für städtische Wasserleitungen. Daß diese gewaltigen Stauscen mit ihren oft weitverzweigten Buchten manchen Wanderer und Sommerfrischler anlocken, der in den anmutigen Tälern mit reich bewaldeten Höhen Erholung sucht und findet, bedarf keiner Frage.

Eine reichhaltige Vegetation besitzen die Ufer der Talsperren nicht, wie auch die Flora des ganzen Gebietes eine armselige genannt werden kann, in der *Trientalis europaea*, *Arnica montana* und *Phegopteris Robertiana* als Seltenheiten der bergischen Pflanzenwelt zu nennen wären; die letzte Pflanze, ein Vertreter der im „Bergischen“ allerdings

reichen Farnflora mit 27 Arten, ist bisher im ganzen Norden der Provinz nur von einer einzigen Stelle in der Nähe der hiesigen Hückeswagener oder Bever-Talsperre nachgewiesen.

Außer der genannten, zirka 4 km von meinem Wohnorte gelegenen, von mir daher leicht erreichbaren und infolgedessen am besten erforschten, kommen noch vier andere Sperren in Frage. Es sind dies die Neyesperre, die wie vorige nach dem sie speisenden Bach benannt ist, welcher letzterer sich bei Wipperfürth in die Wupper ergießt, ein Stautteich bei diesem Kreisstädtchen, durch den dieser Fluß selbst strömt, sowie zwei Sperren bei dem zirka 20 km von hier gelegenen Marienheide, der Brucher und Lingeser Sperre; letztere trägt ihren Namen nach der Ortschaft Linge. Die Brucher Talsperre ist insofern noch interessant, als ihr, auch wie drei andere in einem Seitental der Wupper gelegen, von diesem Flübchen, hier noch Wipper genannt, durch einen 1200 m langen, unterirdischen Kanal Wasser zur Verstärkung ihrer Wassermenge zugeführt wird.

Der Wasserstand der vier eigentlichen Sperren wechselt im Laufe des Jahres ganz gewaltig, und zwar in der Regel so, daß das Wasser im Sommer einen sehr niedrigen Stand aufweist, im Herbst dagegen ansteigt und zum Überlaufen kommt, welcher Zustand gewöhnlich mit einigen geringen Schwankungen bis ins vorgerückte Frühjahr anhält. Mit dem Fallen und Steigen des Wassers wandert nun auch die Tierwelt ab und auf.

Wenn von Hagens, einer der eifrigsten Koleopterenforscher des hiesigen Gebietes, von diesem im Jahrgang 1863 der Berliner Entomologischen Zeitschrift S. 232 sagt, daß es „im allgemeinen an Käfern arm“ sei, so hatte er vollkommen recht. Wer jetzt dagegen die Ufer der im Laufe der letzten 20 Jahre entstandenen Talsperren zur Frühjahrszeit besucht, wird, was sowohl Arten- wie auch Individuenanzahl betrifft, zu einem gegenteiligen Urteil kommen. Soweit meine Beobachtungen, die allerdings erst bis 1916 zurückreichen, Schlüsse zulassen, wird die Reichhaltigkeit der Käferfauna daselbst durch ständigen Zuzug noch gewaltig zunehmen. Man mag manchmal nicht mit Unrecht beim Sammeln von Tieren von Raubbau reden und ihn aus guten Gründen verdammen. Hier an den Sperren darf man getrost nach Herzenslust einheimen, ohne dadurch irgendeine Käferspezies in ihrer Arterhaltung zu gefährden. Überproduktion in kaum glaublichem Maße, hervorgerufen durch

die äußerst günstigen Existenzmöglichkeiten, vor allem ausreichende Feuchtigkeit, dann, was die Beschaffenheit des Bodens anbetrifft, jedes passende Gelände: Schlamm, Steingerölle sowie größere Steine, Rasen, Algenbeläge und Sphagnumpolster an schattigen Stellen.

Zur Beleuchtung der jeden Sammler elektrisierenden Fangergebnisse seien in folgendem verschiedene Siebe- sowie sonstige Fangexkursionen kurz skizziert. Also ein Siebeerfolg an der hiesigen Bevertalsperre:

Eine Handvoll des Gesiebes, das in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde aus der langen Genistlinie stichprobenartig gewonnen wurde, wird auf dem Tisch ausgebreitet. Schon gilt das Dichterwort „Alles rennet, rettet, flüchtet.“ Spinnen in jeder Größe voraus, die zum Ärger einer entomologisch verständnislosen Hausfrau ihre Kletter- und Spinnkünste am Tisch und den von ihm getragenen Gegenständen ausüben. Tausendfüßer, Asseln, Ameisen und Milben jagen nach allen Seiten davon, wobei große und kleine Poduren ihre gewagten Tänze ausführen. Nur ausdauernde Energie und Widerstandskraft des Entomologen wird die bessere Hälfte an solche Anblicke gewöhnen, ja, ihr Interesse mit der Zeit auch an diesen Geschöpfen wecken und erhöhen, um so Verständnis und Toleranz gegenüber dem schrecklichen Beginnen des Gatten zu zeigen. Doch unsere Teilnahme gilt jetzt den Käfern, und nun heißt es, die Übung von Auge und Hand zu beweisen, um das Begehrenswerte dieses Menüs auszuwählen und das flüchtige Wild zur Strecke zu bringen. Hier fliegen schon einige *Stenolophus mixtus* nebst var. *Ziegleri* sowie *Bembidion obliquum* und *dentellum* zum geöffneten Fenster hinaus; dort rasen *Amara similata*, *aenea*, *communis* und *Chlaenius nigricornis* über den Tisch, in ruhigerem Tempo folgen *Pterostichus nigritus*, *vernalis*, *minor*, *strenuus* und *diligens*. Beim Auseinanderscharren des Gesiebes beginnen die kleineren Bembidien zu flüchten wie *2-guttatum*, *Mannerheimi*, *gilvipes*, *lampros*, *4-maculatum* und *obtusum*, auch eine Anzahl von Staphyliniden: *Lathrobium brunneum*, *quadratum*, *fovulum* und *terminatum*. Mit erhobenem Abdomen jagt *Thinonoma atra* über die Fläche, um sich dann durch Abflug der Gefahr zu entziehen, *Atheta angustula* folgt, wird jedoch als Vertreter seiner großen, hier aber merkwürdigerweise wenig vorkommenden Sippe der Fangflasche einverleibt. Die guten Läufer sind verschwunden, und allmählich kommen die kleineren am Rande des

Gesiebes hervor: *Trogophloeus*, *Oxytelus*, *Platysthetus* und andere langsame Gesellen. Hier und da zuckt es einen Augenblick. Aha, Curculioniden sind's, die sich durch ihre Ruhe der Verfolgung entziehen wollten, so einige *Apion*-Arten, *Phytobius 4-tuberculatus*, *Tapinotus sellatus*, *Otiorrhynchus porcatus* und in Menge der *Bagous nigritarsis*. Willen wir den Bruder des letzten, den *Bagous tempestivus* in gleicher Anzahl finden, dann nehmen wir das Säckchen mit dem an sumpfiger Stelle ergatterten Gesiebe gleich einmal vor, und die Auslese trägt ein verändertes Aussehen. Dem ausgebreiteten Genist entleeren einige Carabiden: *Bembidion doris*, *ustulatum* und das ihm ähnliche *rupestre*, *Agonum fuliginosum*, *viduum* mit var. *moestum*. Doch wir werden die Gattungsgenossen des letztern später an ähnlichen Stellen in großer Menge vorfinden, was sowohl Arten wie Individuen anbetrifft. Doch sieh, da gehen wie Infanteristen in Schützenlinie einige Staphyliniden sprungweise und immer Deckung suchend vor. Dem geübten Auge verraten sich die dickäugigen Gesellen dadurch schon als *Quedius maurorufus*, *picipennis* und *fuliginosus*. Halt, welches scheinbar kopflose Wesen schleicht denn da verstoßen dem Rande des Papierbogens zu? Es ist eine der ersten Raritäten der Sperrenfauna, die *Gymnusa variegata*, welche wir an anderer Stelle noch häufiger antreffen und in ihrem Lebenselemente beobachten werden. Du kannst dir, lieber Leser, die Freude vorstellen, als ich diese mir bis dahin nur dem Namen nach bekannte Art zuerst an der Stelle, woher unser Gesiebe stammt, zu Gesicht bekam. Gewohnheitsweise hatte ich, um vor Erfolglosigkeit beim Sieben gesichert zu sein, vor Beginn des Siebens in den anhängenden Sack einige Handvoll Genist auf ein stets mitgeführtes Nessel Tuch gesiebt. Ich staunte, als ich obiges Tierchen damals vor mir sah. *Gymnusa brevicollis*? dachte ich, die du in verschiedenen Mooren aus untergetauchtem Moos hervorgeholt hast? Dann aber ein kleines Exemplar. Weiter gesiebt! Da, ein gleiches Tier in gleicher Größe. Halt, wohl die bessere Schwester *variegata*, eine Vermutung, welche die in freudiger Erregung daheim sogleich herbeigeführte Determination als richtig erwies.

Das größere Getier ist nun mittlerweile verschwunden. Hier trippeln noch einige Pselaphiden davon, *Reichenbachia junceorum*, *Bythinus bulbifer* und *Pselaphus dresdensis*, zwischen ihnen *Euaesthetus rufocapillus* und der unver-

meidliche *Dyschirius globosus* in großer Zahl. Natürlich darfst du, lieber Gesinnungsgenosse, nun nicht denken, daß das Ergebnis dieser Siebexkursion damit erledigt sei. Das war bis jetzt nur eine Reproduktion aus dem Gedächtnis. Die noch bereitstehenden sechs Torftafeln, säuberlich mit Papier umklebt, welche das gesamte Resultat dieser vor einigen Wochen unternommenen Sammeltour vorzeigen und die wir jetzt zur Vervollständigung unsers Verzeichnisses hervorholen, weisen noch eine Menge vergessener Arten auf: *Coccidula rufa*, *Byrrhus pilula*, *Cytilus sericeus*, *Stomis pumicatus*, *Harpalus latus*, *Pocilus coerulescens*, der bei uns den *cupreus* vertritt, *Anisodactylus 2-notatus*, *Clivina fossor*, *Patrobus excavatus*, *Acupalpus dorsalis*, *Chaetarthria seminulum*, *Coelostoma orbiculare*, *Tachinus collaris*, *Olophrum piceum*, *Hydrothassa marginella* und *hannoverana*, *Prasocuris phellandri*, *Agriotes obscurus*, *Hypnoidus 4-pustulatus*, *Philonthus nigrita* sowie verschiedene Halticinen, unter diesen auch *Apteropeda orbiculata* var. *coerulans* und *aurichalcea*. Wie anfangs hervorgehoben, muß ich auf eine restlose Aufführung hier verzichten.

Doch mein zeitweiser, vielversprechender Sammelkollege, Herr Apotheker A. Kirch hierselbst, der diese Exkursion verpaßt und verspätete Nachlese gehalten hat, möchte zum Blethisa-Fang nach der Brucher Talsperre bei Marienheide. Begleiten wir ihn also dorthin! Es ist ein windiger Sonntag Mitte Mai. Ein eigenartiger Anblick bietet sich unseren Augen am Ufer der Sperre dar. Was dort der Wind nicht alles angeschwemmt hat! Zufallstiere, die gar nicht zur ripikolen Fauna zu rechnen sind, so *Ipiden* wie *Myelophilus piniperda*, *Hylastes ater*, *Pityogenes chalcographus*, *Xyleborus dispar* in großer Menge, *Anthobium abdominale*, verschiedene Rüssel und *Coccinelliden*, alle wie Odysseus von Wind und Wellen Verschlagene. Ich werfe eine Handvoll Genist, das in endloser Reihe das Ufer einrahmt, ins Wasser und ein Heer von Getier sucht dem kühlen Bade zu entinnen: *Bembidien*, auch *decorum*, das an steinigen Stellen an allen Sperren vorkommt, *Aleochara brevipennis* in Anzahl und zu meiner Freude ein *Bryocharis analis*, den ich somit als vierten und letzten seiner schönen Gattung für das hiesige Gebiet feststelle, ja sogar einen *Tachinus elongatus*, einen alten Bekannten vom Harz und vom Hohen Venn; es ist dies ein mehr montanes Tier, aber wir sind hier auch in 500 m Höhe, sein Vorkommen ist daher an dieser Stelle um so verständlicher.

Doch Freund Kirch drängt zur Blethisa-Fangstelle. Also weiter, bis wir nach eingenommenem Mittagsmahle an grasiges Ufer gelangen. Eine kleine Trampelei auf den Rasen, und schon bricht der plumpe Geselle, eine stattliche *Blethisa multipunctata*, aus seinem Verstecke hervor, um in der Fangflasche eines vorläufig Wohlbefriedigten zu verschwinden. Doch weiter zum obern Ende der Sperre und zur gegenüberliegenden Seite, wo diese Art erst recht beheimatet ist und wo der Heißhunger meines Gefährten vollauf gestillt werden wird. Während Herr Kirch, dort angelangt, bald sein „Heureka!“ erschallen läßt und seinen Tauschbedarf an *Blethisa* deckt, fahnde ich in einem Tümpel am Rande der Sperre nach *Hydroporus nigrita*, den ich im vorigen Jahre hier sowie im Quellgebiet der Wupper häufiger fing und den ich nebst *Dytiscus marginalis*, *Hydroporus palustris* nun auch wieder erwische, aber merkwürdigerweise in nur zwei Exemplaren. Weil ich nun einmal bei den Wasserkäfern weile, wollen wir die Sperrenvertreter dieser Familie an dieser Stelle einschieben.

Dort in dem kleinen Graben, der sein klares, kaltes Quellwasser zur einige Meter entfernten Sperre entsendet, lebt in Unmenge der *Hydroporus memnonius*, während die Brucher Sperre selbst an der Sperrmauer den kleinern Bruder desselben, den *H. pictus* in ebensolcher Unzahl als Spezialität aufweist, die ich im vorigen Jahre, schlau gemacht durch einen ersten, vergeblichen Versuch, das Tier mit dem Wasser-netz zu fangen, bei der nächsten Exkursion hierhin in kurzer Zeit in über 50 Exemplaren mit einem alten Kaffeesieb herausfischte. Meine Gattin, die ganz gut weiß, daß ich allerlei abzusetzende Hausartikel verwerten kann, bringt keinen Gegenstand in den Mülleimer, ohne mich zu fragen: „Kannst du das Ding noch brauchen?“ Hier wie in allen anderen Sperren stellt das Hauptkontingent an Hydroporiden der hübsche *H. elegans*, von dem ich einmal bei einer Netzstreife auf 4 bis 5 m Länge 42 Stück aus der Beversperre herausholte. An letztgenannter Sperre, welche in ihrem obern Teile zwei große, zirka 2 km lange Zipfel aufweist, bilden sich am östlichen derselben größere Tümpel, in denen ich den plumpen *Hydroporus latus* in Anzahl erwischte, auch mein erstes Stück des hübschen *Haliphus variegatus* sowie zwei Exemplare des gleichschönen *Haliphus varius*, der häufiger im Herbste in dem Stauteich bei Wipperfürth anzutreffen ist, in der Rheinprovinz, soweit die einschlägige

Literatur vorliegt, noch nicht beobachtet wurde, überhaupt ein sehr, sehr seltenes Tier ist, was schon daraus erhellt, daß es im „Staudinger“ nicht einmal aufgeführt ist. Der häufigste Vertreter der Halipliden in den Sperren ist der *H. flavicollis*; fast ebenso oft findet man die beiden Brüder *fluviatilis* und *lineatocollis*, selten den *fulvus* und *ferrugineus*. Von sonstigen Wasserkäfern wurden festgestellt *Brychius elevatus*, *Hyphydrus ovatus*, *Hygrotus versicolor*, *Coclam-bus impressopunctatus*, *Noterus crassicornis*, *Agabus 2-pustulatus*, *paludosus* und *Sturmi*, *Platambus maculatus*, *Ilybius fuliginosus* sowie *Rhantus exoletus* und *Gyrinus natator*, von Hydrophiliden *Helophorus aquaticus* und *viridicollis*, *Hydrobius fuscipes*, *Anacaena limbata* und *Laccobius minutus*.

Da ein heftiges Gewitter eingesetzt hatte, unsere Zeit aber auch abgelaufen war, machten wir für heute Schluß. Mich fand der nächste Mittwoch jedoch wieder an gleicher Stelle und *Aeolus* hatte diesmal für noch bessern Fang gesorgt. Das Wasser der Sperre war inzwischen an den ganz flachen Stellen um 2 bis 3 m zurückgetreten. Nachdem ich durch Untertauchen des Genists wieder je ein Exemplar von *Bryocharis analis* und *Tachinus elongatus* sowie in Anzahl *Tachinus rufipes* und *Aleochara brevipennis* erbeutet hatte, gewahrte ich, daß die aus dem Wasser herausragenden Spitzen der Gräser eine Unzahl von Getier trugen, unter dem besonders die Coccinelliden stark vertreten waren: *Subcoccinella 24-punctata* in allen Schattierungen, *Coccinella 10-punctata*, *hieroglyphica*, *Mysia oblongopunctata*, *Anatis ocellata*, *Calvia 14-guttata*, *Propylaea 14-punctata*, *Exochomus flavipes* und *4-pustulatus*, *Pullus suturalis* sowie in Unmenge *Chilocrus 2-pustulatus* und *renipustulatus*.

Mit Herrn Kirch zusammen machen wir nun unsere letzte Exkursion, und diesmal gilt unser Interesse lediglich der Uferfauna der beiden Marienheider Sperren. Wir stehen am Ufer der Brucher Sperre, und zwar gegen Ende Mai und — ratlos. Wo und was zuerst greifen? Ein Tritt auf einen Rasenpflock, und 50 bis 100 Käfer stürmen nach allen Seiten davon, um unter einem andern ihre Zuflucht zu suchen. Besonders *Agonum* und *Bembidion* sind stark vertreten, und wir greifen besonders auf erstere los: *6-punctatum*, *fuliginosum*, *micans*, *marginatum*, heimsen noch einige *Chlaenius nigricornis*, *Harpalus latus*, *Philonthus atratus* und *micans* ein und wandern zur $\frac{1}{2}$ Stunde west-

wärts gelegenen Lingeser Talsperre, wo das Ziel meines Freundes auf *Agonum piccum* eingestellt ist, eines Tieres, das ich als neu für die Rheinprovinz nachweisen durfte und das bisher an drei Sperren festgestellt wurde, aber hier seine rechte Heimat hat. Es dauerte auch nicht lange, so konnte ich meinen Genossen mit dem ersten Stück bekannt machen; das weitere besorgte er selbst in ausreichender Weise. Mein Suchen richtete sich auf etwas „Besseres“, die *Gymnusa variegata*, die hier in Gemeinschaft mit *Elaphrus cupreus*, *Bembidion Doris*, *Oodes helopioides*, *Aleochara brevipennis*, *Stenolophus mixtus* auf moorigem und moosigem Terrain zwischen *Equisetum* lebt und von welcher Rarität — *Gymnusa variegata* nämlich — ich vor zwei Jahren hier an einem Nachmittage zirka 50 Exemplare fing, die schon zum größten Teil durch Tausch in andere Hände gelangt sind. Nachdem ich ungefähr sieben bis acht Stück dieses begehrenswerten Tieres im Moose ertappt und erschnappt hatte, wobei auch drei *Carabus granulatus*, der einzige Sperrengast unter seiner Gattung, mit ins Glas wandern mußten, zogen wir wohlbefriedigt zum Zuge, in dem uns ein Hückeswagener Gesangsverein, von einer Spritztour aus dem „Oberbergischen“ heimkehrend, durch seine wohlklingenden Lieder die Heimreise noch versüßte.

Der Neyetalsperre, die für mich etwas zu weit liegt, wollen wir noch insoweit gedenken, als ich hier den *Paederus ruficollis* fing, der für unsere engere Umgebung — s. Cornelius, Käfer von „Elberfeld und dessen Nachbarschaft“ — noch nicht festgestellt war. Erwähnt von hier sei auch noch ein gesiebtes Stück von *Orobitis cyaneus*, mein erstes und bislang letztes, sowie die *Dinopsa erosa*, die ich nun von vier Sperren in je einem Exemplar besitze.

Zum Schlusse möchte ich nicht unterlassen, auch an dieser Stelle den beiden Herren meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, welche sowohl durch die Erteilung der Erlaubnis zum Betreten des Sperrgebiets als auch durch Mitteilungen über den Wasserstand der Stauseen meine Forschungen kräftig unterstützen, Herrn Ingenieur Völker aus Hückeswagen und Herrn Förster Nebelsiek von der Neyetalsperre.

Wen aber von den Koleopterologen die Reise in die Nähe Hückeswagens führt, der hole mich ab zu einer Sammel-tour an unsere Sperren und überzeuge sich per oculos von der Wahrheit meines Berichtes!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [1920](#)

Autor(en)/Author(s): Eigen Peter

Artikel/Article: [Die Käferfauna der bergischen Talsperren. 137-144](#)